Nro. 14. Mittwoch den 17. Februar 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Landtag.

Berlin, 9. Febr. Auf der Tagesordnung ist der Bericht der verstärkten Unterrichts-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der letzten Bestimmung des Artikels 25 der Verfassungs-Urkunde. „In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt."

Die Commission (Berichterstatter Abg. Dr. Paur) empfiehlt die Ablehnung des Gesetzentwurfs.

— 10. Febr. Die Regierungsvorlage betr. die Aufhebung der Verfassungsbestimmung wegen Unentgeldlichkeit des Unterrichts in der Volksschule wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schließlich in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Gegen die Regierungsvorlage, also für Aufrechterhaltung des Prinzips der Unentgeldlichkeit stimmten die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei, die Polen und ein Theil der Freiconservativen (v. Kardorff, Bethusy-Huc), für die Vorlage stimmten mit der Rechten auch die Altliberalen und ein Theil der Katholiken. Das Verbleiben der Verfassungsbestimmung wurde bei der Debatte v. Waldeck, Bender, Richter (Sangerhausen), Domcapitular Künzer (der sich in dieser Frage auch in der Abstimmung von seinen katholischen Gesinnungsgenossen trennte) und Lasker vertreten, bekämpft dagegen von Forchhammer, Wantrup, Reg.-Komm. Scholz und schließlich noch einmal vom Kultusminister selbst.

— 13. Febr. Die Beschlagnahme-Debatte, die heute im Herrenhause stattfand, hatte es zuwege gebracht, daß die sonst verwaisten Tribünen dieses „erleuchteten Hauses" überfüllt waren, wie nur je in den Tagen des constituirenden Reichstages, kein Plätzchen blieb leer; auch die Diplomaten-Loge war besetzt und die Abgeordneten-Tribüne viel zu klein für die Besucher, von den hannover'schen Vertretern fehlten nur wenige und einige hatten sogar ihre Damen mitgebracht. Die Debatte bot als hervorragende Punkte nur die wirkungsvollen Reden des Grafen Bismarck. Hier in der Stadt verbreitete sich der Inhalt der Reden schnell und eindrucksvoll genug. Neben den hannoverschen Herren, dem Grafen Münster und dem Bürgermeister der Stadt Hannover, Rasch, machte nur Graf zur Lippe etwas Opposition. Die Zustimmung zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erfolgte, wie vorausgesehen. Im Hause der Abgeordneten wurde heute zum Schlusse auch noch die Regierungsvorlage in Betreff des fremden Papiergeldes genehmigt.

— Wiener Stimmen versichern, die Spannung zwischen Preußen und Frankreich sei im Wachsen. Die Pariser Presse greift die Confiscationsreden Bismarcks stark an und auch über Bucharest ist eine Spannung zwischen Beiden ausgebrochen. Die französische Militär-Commission, die das rumänische Militär umgestalten sollte, ist abberufen, um einer preußischen (Oberst Krenski) Platz zu machen. Bucharest ist allerdings einer der schwärzesten Punkte in dem dunkeln diplomatischen Ränkespiel.

— Die von der Bayerischen Landeszeitung mitgetheilten allarmirenden Gerüchte, als ob Preußen die süddeutschen Staaten zur Kriegsbereitschaft aufgefordert habe, haben großes Aufsehen gemacht, obgleich sie nur halben Glauben fanden. Offiziöse bayerische Stimmen bezeichnen diese Gerüchte für gänzlich unbegründet.

— Die Staatsb.-Z. erklärt, daß die in der Fournier'schen Sache vernommenen Zeugen eidlich das Wesentlich der Mittheilungen des genannten Blattes, nämlich die gehaltene Strafpredigt, das sie unterbrechende Zwiegespräch zwischen dem Prediger und dem Bräutigam, sowie endlich die entschiedene (schallende und brennende) Ohrfeige erhärtet haben.

— Das sächsische Cultusministerium hat 1021 Lehrern je 20 Thlr. Theuerungszulage gewährt.

— Der Exkurfürst von Hessen beabsichtigt einen abermaligen Apell an Europa's Fürsten und Völker. Anlaß zu diesem Schmerzensschrei giebt der letzte Kammerbeschluß, die Vermögensconfiscation betreffend, und eine Brochüre soll wieder der Weg sein, um das Herz des Exkurfürsten zu erleichtern.

— Seit dem 8. Februar tagt in Berlin ein Congreß norddeutscher Landwirthe.

Oesterreich.

— Der Welfenhof in Hietzing bei Wien wird jetzt von Oesterreich strenger überwacht. Die Herren dort spielen mit dem Feuer gar zu bedenklich, sie wären im Stand, ohne und wieder die Erlaubniß Beust's Deutschland in Flammen zu stecken. Darum wird's gut sein, wenn Beust Herrn Onno Klopp auf die Finger klopft.

Pesth. Der Israeliten-Congreß in Ungarn, der schon mehrere Wochen in Pesth tagt, erlebt großen Zwiespalt. Neu- und Alt-Judenthum steht einander gegenüber. Die Neu-Juden haben die Oberhand, aus ihrer Mitte wurde der Präsident gewählt. Man ist dran, eine neue jüdische Gemeindeordnung zu schaffen und da kommt es auch darauf an, was Moses und sein Gesetz zu bedeuten hat. Soll die Majorität über Sinn und Bedeutung entscheiden, oder soll das alte Bekenntniß der Juden noch gelten? Und wer soll darüber wachen? Wer die Entscheidung haben? Da ist's nun am 5. Februar zum Bruch gekommen. Eine große Anzahl der orthodoxen (rechtgläubigen) Juden verließen mitten in der Versammlung den Saal und legten somit Protest gegen die Beschlüsse der Neu-Juden ein. Man fürchtet, der Riß werde unheilbar sein.

— Die Wahlbewegung in Ungarn fängt bereits an, blutig zu werden. Es werden mehrere Orte genannt, wo 15—20 Schwerverwundete vom Platze getragen sein sollen.

Frankreich.

Paris, 10 Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht ein ächtes Manifest der Königin Isabella, in welchem sie gegen die verfassungsgebende Volksvertretung Protest erhebt und die Absicht ausspricht, eventuell zu Gunsten des Prinzen von Asturien abzudanken.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Heute wurden die Cortes durch eine Ansprache des Marschalls Serrano feierlich eröffnet. — Serrano constatirt das Wiedererwachen Spaniens, den Sieg der neuen Ideen nach 60 Jahren unabläßigen Kampfes. Die provisorische Regierung habe es für ihre Aufgabe erachten müssen, nur die Hauptlinie, nach welchen das künftige Gebäude aufgerichtet werden solle, vorzuzeichnen; sie habe in Gemäßheit des Programms der Revolution die Freiheit der Bekenntnisse, die Preßfreiheit und das Vereinsrecht proclamirt. — Die provisorische Regierung habe zu den Cortes das Vertrauen, daß dieselben diese Freiheiten regeln werden, ohne sie zu beschränken. Gegen die mächtigen Verbindungen der alten Parteien hat sich die Regierung zuweilen in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, anscheinend im Widerspruch zu diesen Freiheiten zu handeln. Sie hat es gethan zum Heile der Revolution. Sie trieb jene Verbindungen auseinander, gestattete aber nach dem Siege keine der ehemals üblichen Strafvollstreckungen. — Das Verbrechen zu Burgos hat gezeigt, was das Vaterland zu erwarten hat, wenn die unversöhnlichen Feinde der Freiheit wieder zur Gewalt gelangen. — Serrano betont die Nothwendigkeit der Finanzreformen und der Hebung des öffentlichen Credits. Spanien werde seine Schulden bezahlen, müsse aber Sorge tragen, daß das Heer und die Flotte nicht vernachlässigt würden. — Die Regierung hegt die Hoffnung, daß der Aufstand auf Cuba bald beseitigt sein wird. Die Sclaven werden ihre Freiheit erhalten, nur müssen Ueberstürzungen bei der Emancipation im Interesse der Colonien vermieden werden. — Die Revolution hat zum Auslande unverändert gute Beziehungen erhalten. Die Souveraine, welche bei der Thronbesteigung Isabella's lange Zeit mit der Anerkennung als Königin zögerten, haben den jetzigen Wechsel sofort anerkannt. Die Regierung legt achtungsvoll die geheiligten und von ihr unversehrt erhaltenen Güter der Autorität, Freiheit und Ordnung, in die Hände der Cortes. — Die Tribünen waren überfüllt. Nach der Thronrede riefen die Anwesenden: „Es lebe die Volkssouveränetät." Auch hörte man vereinzelte Rufe: „Es lebe die Republik!" Olozaga antwortete: „Es lebe die Monarchie!" und darauf rief Serrano: „Es lebe die Souveränetät der Cortes!"

Griechenland.

Der türkisch-griechische Conflict ist für dieses Mal glücklich seinem Ende nahe. Wie schon in vor. Nr. gemeldet, ist nach den neuesten Nachrichten aus Athen Graf Walewski, der Ueberbringer des Beschlusses der Pariser Conferenz, der am 28. v. M. in Athen anlangte, mit einer befriedigenden Erklärung der griechischen Regierung abgereist. König Georg hat nämlich zuletzt ein Ministerium erlangt, welches sich zu einer solchen Erklärung bereit finden ließ. Athen ist vollkommen ruhig. Die Ordnung ist nach den neuesten, bis zum 9. d. Mts. reichenden Nachrichten in keiner Weise gestört worden.

Demzufolge wird, wie aus Paris vom 12. Febr. gemeldet wird, die Conferenz am nächsten Mittwoch ihre letzte Versammlung halten, um die Beitrittserklärung Griechenlands zu Protokoll zu nehmen. Der Kaiser hat seine Anerkennung für die Haltung, welche Rußland und Preußen bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben, ausgesprochen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 16. Febr. Wie weit die Rohheit geht, was alles ein Mensch aushalten kann, und wie weit die Undankbarkeit geht, davon hat die verflossene Nacht wieder ein eclatantes Beispiel zu geben. Eine Tochter hört gegen 1 Uhr, daß um die Ecke des Hauses eine Schiebkarre in den offenen Hof gefahren wird. Beim Oeffnen des Fensters und auf die Frage, was es denn da geben solle, hört sie — sehen kann sie in der finstern Nacht nichts, zwei Männer aus dem Hof eilen, die, nachdem sie erst eine kleine Weile an der Ecke stehen geblieben, die Straße hinabzogen, indem einer von ihnen die Worte ausstieß: Et es jö Nacht, loas se schloapen! Aber sie schlief nicht, weil sie Niemand wecken wollte. Gegen 2 Uhr vernimmt sie ein lautes Schnarchen, mitunter ein heftiges Stöhnen; zu Zeiten war's auch, als ob da Jemand habe ein Lied abbrüllen wollen. Aber mit dem Singen wollte es nicht. Es folgte dem bald wieder ein Stöhnen, was den Gedanken in ihr aufsteigen ließ, ob man vielleicht einen betrunkenen Menschen in den Hof gefahren. Als sie etwas schärfer zusieht, gewahrt sie auch zwei Gegenstände, wovon der eine dann und wann seine Stelle wechselt. Dieser Umstand und dann das von neuem beginnende Schnarchen und Stöhnen und Brüllen machten es ihr zur Gewißheit,

daß da ein Betrunkener ohne Bewußtsein seiner selbst im Schlafe auf dem sehr uneben gepflasterten Hofe wol mal seine Lage wechseln mußte und daß das unebene Gestein ihm zu Zeiten das Stöhnen und Brüllen erpreßte. Die Geschichte währte von 1 Uhr Nachts bis gegen 1/2 6 Uhr. Da erhebt sich endlich nach langer Anstrengung eine menschliche Gestalt von gehörigem Wuchse. Er greift nach seinem Kopf. Der Kopf ist noch da, aber die Bedeckung fehlt; trotz dem taumelt er den Kopf zwischen seinen Fäusten von dannen. Bald darauf mußte auch der Vater einen Menschen umhertaumeln sehen; ohne Zweifel war es derselbe. War er gekommen, sein altes Lager wieder einzunehmem? Wenn das nicht, so war er gekommen, etwas zu suchen. Er wurde nun von dannen gewiesen: aber der Undankbare, statt dafür zu danken, daß er nicht hinweg gepeitscht wurde, zog mit den unfreundlichen Worten von dannen: de verdammte Pape! Sofort wurde im ganzen Hause bekannt, was in der Nacht vorgegangen und daß das Vermögen sich um eine Schiebkarre und einen Filzhut vermehrt habe.

Düsseldorf, 10. Febr. Auf einem Gute in der Bürgermeisterei Gerresheim ist die Rindviehseuche ausgebrochen.

Düsseldorf, 13. Febr. Fürsorge der königl. Regierung für das Bier trinkende Publikum. Die königl. Regierung, Abtheilung des Innern, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist in der letzten Zeit Klage darüber geführt worden, daß der Preis des Bieres beim Detailverkauf überall dadurch übertheuert wird, daß die Gefäße — Seidel, Tulpengläser — außerordentlich klein geworden sind und die Wirthe auf diese Weise einen unverhältnißmäßigen Profit zu machen suchen. Sie wollen sich hierüber binnen drei Monaten äußern, ob und event. welche polizeiliche Maßnahmen gegen diesen Mißstand zu ergreifen sind, namentlich ob durch eine Anordnung, daß das Bier nur in geaichten Gemäßen ausgeschenkt werden darf, eine Abhülfe herbeizuführen ist."

Annen, 13. Febr. Am verflossenen Sonntag Abend wurde hier eine höchst brutale Ruchlosigkeit mit wahrhaft empörender Rohheit ausgeübt. Vier junge Leute von ca. 20 Jahren, aus dem zu unserer Gemeinde gehörigen Ardey, zogen in angetrunkenem Zustande vor das Haus eines ihrer Nachbarn, und zerstörten dasselbe in wirklich bestialischer Weise, im vollsten Sinne des Wortes. Mit schweren Steinen zertrümmerten sie Fenster, Thüren, Schränke nebst Inhalt, Oefen, kurz Alles, was eben möglich war, dabei alle ihnen Entgegentretenden mit Messern bedrohend. Ein kleines Kind hat sogar eine bedeutende Stichwunde beim Auge davongetragen. Nach dem ärztlichen Atteſt soll das demolirte Haus vollständig unbewohnbar sein und haben in der That auch die Insassen, die erste Nacht wenigstens, im freien Walde zubringen müssen, zumal die Thäter das Haus noch in Brand zu stecken drohten. Als Grund für die schändliche That sollen sie angegeben haben, daß sie gern mal nach Hamm ins Zuchthaus möchten.

Köln. Staat der seither alljährlich abgehaltenen 3 Pferdemärkte sollen deren von jetzt ab nuö 2 veranstaltet werden; der erste am Mittwoch und Donnerstag der ersten Woche im April, der zweite am Mittwoch und Donnerstag der dritten Woche im August. Mit beiden Märkten wird eine Pferdeverloosung Seitens des landwirthschaftlichen resp. Pferdezuchtvereins verbunden. — Der erste diesjährige Pferdemarkt findet am Mittwoch 7. und Donnerstag 8. April statt.

Landwirthschaftliches.

— Ueber die Zeit, Obstbäume zu beschneiden. Nach der Erfahrung, welche schon die Römer gemacht haben, daß jeder Weinstock, der im Herbste beschnitten, mehr in das Holz und die Blätter wächst, dagegen jeder, der im Frühjahr beschnitten wird, weniger Holz und Blätter treibt, dagegen mehr Frucht erzeugt, daß man demnach alte, fruchtbare Weinstöcke im Spätjahr, und üppige unfruchtbare im späten Frühjahre schneiden soll, hat ein intelligenter Obstfreund am Rhein seine sämmtlichen Bäume im Garten in zwei Abtheilungen gebracht, wovon er die eine Hälfte im Herbst und die andere Hälfte im Frühjahr beschneiden ließ. Die Pfirsichspalire kamen sogar in verflossenen Jahre zuletzt zu dieser Operation, als sie bereits die Blüthen entwickeln wollten. Das Resultat war, daß die Bäume jener Abtheilung wirklich zu üppigerem Wuchse kamen, aber an vielen Aesten durch Winterkälte gelitten hatten. Die Fruchtbarkeit war der in den anstoßenden Gärten gleich. Dieses Urtheil bezieht sich nämlich auf das verflossene reiche Obstjahr; in den vorhergegangenen Jahren, da dieser comparative Versuch drei Jahre nacheinander angestellt wurde, war ein besonderer Unterschied nicht zu erkennen. Der Theil, wo der späte Frühjahrsschnitt eingehalten wurde, zeichnete sich aber durch solche außerordentliche Fruchtbarkeit aus, daß Jed rmann erstaunen mußte, der diesen Garten besuchte. Die Halbstämme-Aprikosen mußten unterstützt werden, sonst wären alle Aeste gebrochen. Die Pfirsichspaliere trugen fast mehr Früchte als Blätter, doch blieben sie in der Größe hinter denen jener Abtheilung zurück. Was sich aber, gegen alles Erwarten, im Laufe des Sommers als ungebetener Gast einstellte, das war — der Harzfluß an allen Steinobstbäumen, während die andern Bäume gesund blieben. Nach diesen Thatsachen ergiebt sich die Folgerung, daß es ganz zweckmäßig ist, wenn unfruchtbare Bäume im Frühjahr, alle andern aber im Herbste beschnitten werden, in letzterer Beziehung kältere Gegenden, oder wo Glatteis oft schadet, ausgenommen.

Ein Schauspieler als Advokat.

Schluß.

Während beide ihres Erstaunens über den so späten Besuch kein Ende wußten, lief Garrick laut lachend durch das Zimmer und freute sich dermaßen über die Wirkung seiner gespielten Rolle, daß er bald der Mutter, bald der Tochter um den Hals fiel und sie tüchtig abküßte. Dann eilte er in das Nebenzimmer warf sich sofort wieder in Crawfords Kleider und blieb hinter der etwas geöffneten Thüre stehen, um ein stiller Zeuge dieser neuen Scene zu sein und sich an dem Erfolge seiner Bemühungen weidlich zu ergötzen.

Der Neffe trat ein und schaute schüchtern und voll sichtbarer Angst nach allen Richtungen des Zimmers hin, denn der Geist des Oheims lag ihm noch immer wie ein Bleigewicht auf seinem Herzen und raubte ihm beinahe den freien Gebrauch seiner Glieder und der Sprache.

„Ach, liebe Tante," sagte er endlich und rückte fußweise und allmählich dem Tische näher, „hier bringe ich Dir das Erbschafts-Dokument voll und unverkürzt wieder."

„Das Dokument?" fragte sie erstaunt, und nahm es in Empfang.

„Ja," fügte er hinzu. „Ich habe noch nicht einmal die Siegel erbrochen."

„Wie, William, Du hättest Dich freiwillig entschlossen?"

„Freiwillig," setzte er rasch hinzu. „Gerechter Gott!"

„Was ist Dir, William?"

„Wer hustet denn da?" fragte er, und sein Gesicht ward plötzlich bleich.

„Aber wo denn? Wir hören ja Nichts!"

„Da — in dem Nebenzimmer," sagte er zitternd und zeigte auf die halbgeöffnete Thür. —

„Fürchtest Du Dich denn vor deinem braven Oheim?" fragte Frau Crawford. „Oder hast Du vielleicht eine Unwahrheit gesprochen? Ist Dir der Entschluß, uns das Geld wieder zu geben, aus eigenem Antriebe gekommen?"

„Ich habe eingesehen, daß —"

„Daß Du ein schlechter Mensch bist!" sagte Garrick und trat in das Zimmer.

„Ach, du allerheiligster Gott!" rief er aus und sank in die Knie.

„Junger Mann," sagte Garrick jetzt und warf die Kleider ab. „Sie haben Ihre Schandthat gesühnt. Stehen Sie auf, die Komödie ist zu Ende, gehen Sie nach Hause!"

„Herr Garrick!" rief der Neffe aus, erhob sich und zeigte durch seine Haltung deutlich an, wie er ihn beleidigt habe. „Ich fordre Sie auf, mir —"

„Das Zeugniß zu geben, daß Sie ein erzdummer Schlingel sind?" unterbrach ihn Garrick. „Das sollen Sie haben."

„Sie haben mich —"

„vom Verderben gerettet, vielleicht vom Galgen," fiel er schnell ein. „Sie haben Recht. Nun aber machen Sie keine weiteren Umstände. Gehen Sie mit Gott nach Hause und bessern Sie sich!"

Unter solchen Umständen blieb dem Neffen Nichts weiter übrig, als das Haus zu verlassen mit der allbekannten Drohung, er werde schon Mittel und Wege finden, um zu seinem Rechte zu kommen worauf er trotzig das Zimmer verließ.

Thränen der Dankbarkeit flossen aus den Augen der Glücklichen auf die Hand Garrick's herab, der sich vor Freude über das Gelingen seines Planes kaum auf den Beinen zu halten vermochte. Er war aber auch sichtbar gerührt und feierte einen Augenblick, wie es deren nicht allzu viele im Leben giebt: er empfand das beseligende Bewußtsein, zwei Menschen glücklich gemacht zu haben.

Noch aber sollte er seinem Werke die Krone aufsetzen. Garrick war unverheirathet und empfand bei seinen fortgesetzten Besuchen, daß Mary anfing, sein Herz zu fesseln. Aber der Gedanke er könne leicht als eigennützig erscheinen, wenn er um ihre Hand anhielte, trieb ihn unausgesetzt an, sich selbst als Ehrenmann zu bekämpfen, und noch ehe die Gluth seines Herzens zur lichten Flamme emporloderte, verließ er London und ging zu einem abermaligen Gastspiel nach Paris.

Nach wenigen Wochen schon erfuhr er durch briefliche Mittheilung, daß der junge Offizier, nachdem er von den neuen günstigen Verhältnissen Mary's gehört hatte, sich auf's Neue um ihre Hand beworben habe.

Wie im Sturme eilte Garrick zurück und brachte einen jungen französischen Gelehrten, den Dr. Gireau, dem er befreundet war, mit. Von der Verbindung mit dem Offizier rieth Garrick aus nahe liegenden Gründen ab. Dagegen feierte er bald darauf den Verlobungstag Mary's mit dem Dr. Gireau. An der Festtafel aber brachte die glückliche Braut selbst den Toast aus auf Garrick, den uneigennützigen und menschenfreundlichen Advokaten.

§ Geschichtliche Mittheilungen.

Zum 19. Februar 1869.

Die Fortsetzung der Sagen und Legenden muß diesmal durch eine rein-geschichtliche Mittheilung unterbrochen werden.

In Westfalen fehlt es gewiß nicht an Städten, die an Alter der Stadt Schwerte ebenbürtig zur Seite stehen, aber unter allen Städten ist schwerlich eine zu finden, die so viele niedrige Schicksale erfahren, wie unsre Stadt. Der 19. Februar, dessen kirchliche Feier dem Andenken an die drei Feuersbrünste gewidmet ist, die vor 200 Jahren in einem Zeitraum von 10 Jahren jedesmal einen großen Theil der Stadt in Asche legten, veranlaßt uns, einiger dieser Schicksale zu gedenken. Wir blicken dabei auf den Zeitraum von 1620 bis 1684. Es ist freilich ein Zeitabschnitt von nur 64 Jahren, aber wie viele und welche furchtbare Ereignisse liegen in diesem kurzen Zeitabschnitt uns vor. Ein Mißgeschick drängte das andere, und doch reichte ein gewöhnliches Menschenleben hin, diese Mißgeschicke alle zu durchleben.

Seit dem Jahre 1617 schon waren außerhalb der Stadt, auf dem Lande hin und wieder, einzelne Personen von der Pest weggerafft worden, die Stadt selbst war in diesem und in den drei folgenden Jahren ganz verschont geblieben; aber im Jahre 1620 wüthete die Pest nicht nur in der nächsten Nähe um die Stadt her, nein in Holzen und Wandhofen, wo nur wenige Menschen verschont blieben, in Villigst, das fast ganz ausstarb, und in Lichtendorf, wo die Meisten ein Opfer der Pest wurden, sondern auch in unserm Schwerte gar furchtbar. Unter den 44 Personen, die in der ersten Hälfte des Jahres starben, waren die bei weitem meisten an der Pest erlegen. In dem Monate Juli war aber kein Tag, an dem nicht die Pest ihre Opfer fand — ihre Opfer sage ich, denn nur am 7. Juli, am 14., 15. und 20. begnügte sich die Pest täglich mit einem Opfer. Im Ganzen fielen im Monate Juli 86 als Opfer der Pest, im August sogar 128, darunter der Pastor Heinrich Ludwich (Ludovici) und der Vicar G. Cramer, und in den vier ersten Tagen des September 38. Vom September an bis 1826 wurde kein Todtenregister mehr geführt. Es sollen in den Jahren 1620 und 1621 über 900 Personen gestorben sein. Bei diesen Angaben ist nicht zu übersehen, daß Schwerte in früheren Zeiten, im 16. und 17. Jahrhundert nie über 1000 bis 1100 Einwohner zählte. Auch in den nächstfolgenden Jahren forderte die Pest noch immer einzelne Opfer. Im Jahre 1632 schien die Pest verschwunden, aber schon 1633 und 1634 zeigten sich wieder einzelne Fälle, mehre noch im Jahre 1635, denn es starben in diesem Jahre 155 Personen, die meisten darunter in den letzten Monaten des Jahres. Im folgenden Jahre 1636 raffte die Pest sogar 400 Menschen, damals mehr als die Hälfte der Einwohner weg. Auch Pastor Eberhard Hegemann erlag. Die Dörfer Villigst und Rheinen wurden gleichfalls schwer mitgenommen. In den folgenden Jahren bis 1658 zeigten sich keine weiteren Fäll

Wie gering die Einwohnerzahl geworden, erhellt daraus, daß im Jahre 1640 nur 14, im Jahre 1645 sogar nur 11 Todesfälle vorkamen.

Die Pest war verschwunden. Die vielen Opfer an Menschenleben, welche die Stadt hatte bringen müssen, waren noch nicht vergessen, aber man fing doch an, etwas heiterer in die kommenden Tage zu schauen. Da wüthete mit einem Male, es war am 23. März des Jahres 1659, des Feuers entfesselte Gewalt in unserer Stadt. Es waren seitdem noch nicht zwei Jahre verflossen, als zum zweiten Male die Gluthsäule von unserer Stadt zum Himmel aufstieg. Und noch waren seit dieser zweiten Feuersbrunst nicht acht Tage vergangen, als wieder Angst und Schrecken die Herzen beben machte, und eine dritte Feuersbrunst über die Stadt das größte Elend brachte.

Weil es gerade jetzt (den 19. Februar 1869) zweihundert Jahre wird, daß die zweite schwere Prüfungszeit für die Bewohner unserer Stadt hereinbrach, so kann es leicht als ein Bedürfniß erkannt und gefühlt werden, auch auf diese 10 Jahre der Angst und der Schrecken einen Rückblick zu thun.

Es war, wie gesagt, am 23. März 1659, als — an einem Sonntage war's, grade in dem Augenblick, als das Volk zum zweiten Male aus dem Gotteshause heimkehrte — Feuer ausbrach. Weil ein heftiger Wind darein blies, schlugen bald die Feuerflammen mit wilder Wuth empor und leckten überall umher, so daß in wenigen Stunden schon 130 Häuser in Asche lagen.

Ein Jahr war seit diesem Brande verflossen, es fehlten noch 9 Tage und es war auch das zweite Jahr dahin. Man denkt sich leicht, daß man vielfach noch zitterte unter dem Eindruck der Angst und der Schrecken des Unglücks, womit der Ort heimgesucht worden war, daß man in jenen Tagen noch viel sprach von der wilden Wuth der Feuerflammen und dem kläglichen Geschrei, mit dem der dicke Rauch zum Himmel emporgestiegen, von der großen Hitze, von dem Krachen bei dem Einsturz der Häuser, von den rauchenden Trümmerhaufen, von dem verbrannten Hab und Gut, von den im Rauch erstickten Menschen. Der Schmerz war noch nicht gestillt, hie und da hörte man noch Klag- und Jammertöne über den großen Verlust, den man erlitten, denn es hatten in jener Zeit, wo es noch keine Feuerassecuranzen gab, Viele Manches, Manche Alles verloren. Doch blickte auch manches Auge noch thränend auf den Schutt- und Trümmerhaufen des früheren Besitzthums, so fehlte es doch auch nicht an Solchen, die ihre Freude an den neugebauten Häusern hatten und sich der Hoffnung hingaben, nach einigen Jahren den Verlust des andern mit den Wohnungen verbrannten Habs und Guts ersetzt zu sehen. So dachten sie, aber — es kam anders. Noch neun Tage fehlten am zweiten Jahre, da brach — es war am 14. März 1661, am Sonntage Reminiscere — am Markte früh Morgens 6 Uhr wieder Feuer aus, was 50 neu erbaute Häuser mit einigen anderen Häusern, die bei dem ersten Brande verschont geblieben waren, in Asche legte.

Sieben Jahre waren nach diesem 2. Brande verflossen. Ob auch das achte verfließen werde wie die sieben, mochte hie und da wol Einer fragen, als er über die Schwelle des achten hineintrat. Es schien auch, als sollte sich zu den sieben auch das achte gesellen. Aber — es kam wieder anders. Wie mußte Allen zu Muthe sein, als am 19. Februar 1668 wieder grausam das Feuer wüthete, und, als wäre es vom Himmel gefallen, nach wenigen Stunden in allen Theilen der Stadt Häuser in Flammen standen. In dem Zurnieden-Hause am Westenthore brach das Feuer aus, als man damit beschäftigt war, Brod zu einer Hochzeitsfeier zu backen. Indem der Südwestwind die Gluth über die ganze Stadt schleuderte, wurde ihr Kern dergestalt niedergebrannt, daß man auf dem Markte zu allen vier Thoren hinaussehen konnte, und selbst Kirche und Thurm wären ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht muthvolle Bürger von Hörde sie gerettet hätten.

Setzen wir zu diesen Mittheilungen noch hinzu, daß im Jahre 1673, vier Jahre nach dem dritten Brande der vierte Theil der damaligen Einwohner an der rothen Ruhr starb, die auch 1684 wiederkehrte und den sechsten Theil der Einwohner wegraffte. Daß auch im Jahre 1689, wie von Steinen in seiner Geschichte sagt, die rothe Ruhr mehr als die Hälfte der Einwohner weggerissen und auch einige Jahre später wieder manche Opfer gefordert, ist ein Irrthum. Es starben in dem genannten Jahre nur 36 Personen.

Im Jahre 1719 zählte Schwerte nur 999 (284 Hausbesitzer, Männer und Weiber, 521 Kinder, 194 Knechte und Mägde), im Jahre 1730 sogar nur 985 Einwohner. Von der Zeit an aber nahm mit jedem Jahr die Bevölkerung zu. Folgende Nachweise kann nicht ohne Interesse sein.

Im Jahre	1797	hatte Schwerte	1317	Einwohner.	
„ „	1822	„ „	1562	„	
„ „	1831	„ „	1832	„	
„ „	1840	„ „	1960	„	
„ „	1843	„ „	2174	„	
„ „	1846	„ „	2212	„	
„ „	1852	„ „	2408	„	
„ „	1855	„ „	2517	„	
„ „	1858	„ „	2661	„	
„ „	1861	„ „	2709	„	
„ „	1864	„ „	2881	„	
„ „	1867	„ „	3045	„	

Vermischtes.

Herr v. Zastrow hat seinem unglücklichen Opfer auch ins Gesicht gebissen. Der Untersuchungsrichter hat nunmehr das Gesicht des Knaben mit den Bißwunden sorgfältig photographiren und das Gebiß Zastrows in Wachs abformen lassen, um durch Sachverständige festzusetzen, ob Zastrows Zähne die Wunde verursacht haben.

— Berliner Zeitungen schreiben: Der Gesundheitszustand des Knaben Handke hat sich soweit gebessert, daß seine Entlassung aus Bethanien in ganz kurzer Zeit zu erwarten ist. Dauernde Nachtheile für die Gesundheit des Knaben, als in Folge der Verletzungen, sind nicht zu befürchten.

— Aus Irland wird gemeldet, daß der starke Sturm erheblichen Schaden angerichtet hat. Die Stadt Cork war durch einen heftigen Wolkenbruch und das Uebersluthen des Meeres drei bis vier Fuß tief unter Wasser gesetzt. Da auch die Eisenbahn auf einer langen Strecke überfluthet war, mußte aller Verkehr eingestellt werden. — Nicht minder heftig wütheten Sturm und Regen in der Umgebung von Carlisle, wo die Fluth höher stieg, als man sie seit vielen Jahren gesehen, und einen Schafstall mit 168 Schafen wegführte.

— Am 10. Februar wurde in Schweina ein 1050 Pfd. wiegendes, 4 Jahre altes Mastschwein geschlachtet.

— Unter den Rumänen versteht man die Einwohner der Moldau und Walachei, sie werden von mehren Politikern überaus gehätschelt, etwa wie der Sultan oder Tiras, der auf einen Pfiff dem Gegner an die Kehle springen soll. Es geht seltsam bei ihnen zu wie folgendes Geschichtchen, eines von den vielen alltäglichen, beweist. Ein Kaufmann in einer Stadt hatte mehre tausend Ducaten gelöst; selbigen Abends kommen zwei Männer zu ihm mit Masken vor dem Gesicht, riegeln die Thüre zu und rufen mit vorgehaltenem Revolver: Geld oder Leben! — Der Kaufmann sagte gefaßt: dort in der Truhe ist das Geld, hier der Schlüssel, langen Sie zu! — Die Räuber werfen sich auf den Schatz und der Kaufmann gewinnt Zeit, sein Gewehr hinter dem Bette hervorzuholen und die beiden Kerle niederzuschießen. Sofort eilt er hinaus, schließt die Thüre ab und befiehlt seinem Diener, Niemand heraus und hinein zu lassen; er eilt zum Polizeidirektor — der ist nicht zu Haus, — zum Präfekten, aber auch dieser ist abwesend, und endlich zum Polizei-Commissar. Mit bewaffneter Mannschaft gehts in das Haus des Kaufmanns zurück, die Thür wird geöffnet, vor der offenen Truhe liegen todt die maskirten Räuber. Man reißt ihnen die Masken vom Gesicht und erkennt in ihnen — den Präfekten und den Polizeidirektor des Orts, die Beide dem Bojarenstande angehörten.

Lotterie.

Berlin. Bei der am 11. Februar beendigten Ziehung der 2. Klasse 139. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 45,173. 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 81,795. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 73,675. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 54,834 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 2655, 8275, 54,878, 57,217 und 63,674.

Literarisches.

Aus der unermüdlichen Feder Ed. M. Oettingers liegt uns wieder ein Schriftchen vor: „Die Weltgeschichte in einem Brief-Couvert. Historisch-geographisches Handwörterbuch, enthaltend die hervorragendsten Ereignisse und Thatsachen der Weltgeschichte, geordnet nach der Reihenfolge der Städte.“ (Leipzig, Verlag von Ludwig Denicke, 1869.) Eine ebenso originelle wie glückliche Idee, deren Ausführung namentlich auch allen jungen Leuten von Statten kommen wird, die sich einem Examen in der Geschichte unterwerfen müssen, also z. B. den angehenden Freiwilligen. Das Schriftchen kostet blos 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die zur Theisen'schen Concursmasse gehörigen Laden- und Comptoir-Utensilien, bestehend in

1 Comptoirpult, Schränken, Tischen, Stühlen, Repositorien, Waarenrealen, Waagen, 1 Theke und sonstigen Gegenständen,

werden am

Donnerstag den 18. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

meistbietend gegen Baarzahlung in der Wohnung des Kaufmanns Theisen hierselbst zum Verkaufe ausgesetzt.

Schwerte, den 9. Februar 1869.

Kissing.

Verkaufs-Anzeige.

Herr Hermannes hier will wegen gänzlicher Aufgabe seines Geschäfts am

Mittwoch den 17. d. Mts.,

Vormittags halb 11 Uhr anfangend, in seiner Wohnung am Hüsingerthor sämmtliche Waaren-Vorräthe, als

Taback, Cigarren, Pfeifen, Taschenmesser ꝛc., sowie 1 Real und 1 Ofen,

gegen gleich baare Zahlung verkaufen lassen.

Schwerte, den 15. Februar 1869.

Lennings.

Von meinen am Dortmunder Wege liegenden Gärten sind noch 8 Parzellen nicht verpachtet. Pachtlustige können sich bei Herrn Hermann Duhme die Parzelle zu 5 Thlr. anschreiben lassen. Verpachtungsbedingungen sind bei demselben einzusehen und zu unterzeichnen.

Hemer, den 6. Februar 1869.

Fr. Duhme.



Vom Markt bis zum Hüsingerthor wurde ein **Pelzkragen** verloren. Der redliche Finder wolle selbigen in der Exped. d. Bl. wieder abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Schwerte bei **Carl Braus:**

Die Weltgeschichte

in einem Brief-Couvert.

Preis 10 Groschen.

Leipzig: Verlag von Ludwig Denicke.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. in **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend den 20. Febr.,

des Vormittags von 9 Uhr an,

sollen in dem zur Brune'schen Colonie zu Nefflingsen gehörigen Hofes-Waldungen an guter Abfuhr

circa 120 Stück langschaftige und gesunde Eichen und 170 Stück Buchen-Stammhölzer

in verschiedenen Dimensionen von 3/4, 1, 1 1/2 bis 2 Fuß im Durchmesser und zu jedem baulichen Zwecke namentlich zu Bau-, Balken-, Bretter-, Schwellen-, Gruben-, Geschirr- und sonstigen Nutzhölzern geeignet, an der Erde nummerweise gegen Zahlungsfrist meistbietend versteigert werden. Unter den Eichen befinden sich insbesondere Stämme von 50 bis 60 Thalern im Werthe.

Zusammenkunft auf dem Hofe.

Limburg, den 16. Februar 1869.

Schulte.



Meinen bekannten angekohrten Hengst,

Mohrenschimmel,

empfehle ich den Herren Oekonomen zum Decken Ihrer Stuten. Deckgeld mit Trinkgeld incl. 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Geisecke, im Februar 1869.

Friedr. Schulte gnt. **Höppe.**

Samen-Offerte.

G. J. Steingaesser & Comp.

in Miltenberg a. Main.

Holzsamen-Ausklengungs-Anstalten

mit Luftheizung.

Wald-, Wiesen- und Feld-Samen.

Grösstes

Samen-Geschäft in Baiern.

Kataloge stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Langes Leiden und schnelle Hülfe!

Ich bestätige gern zum Wohle der leidenden Menschheit, daß ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

von einem langjährigen Krampfhusten vollständig geheilt worden bin, und erkenne ich die Wohlthat eines solchen ausgezeichneten Mittels, welches in keiner Haushaltung fehlen sollte, vollständig an. Diesen Brust-Syrup kann ich daher allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Constanz, den 20. März 67.

Frau Zimmermeister Emele.

Lager bei Herrn Carl Saalmann in Schwerte.

Die Eröffnung

meines

Spezerei-Waaren-Geschäftes

auf der **Hüsingstraße**, im Hause des Herrn Rendanten Büscher, zeige ich ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 15. Februar 1869.

D. Pähler.

Westfälische Provinzial-Feuer-Societät.

Deficit

am 30. Juni 1867 rechnungsmäßig 156,902 Thlr.,
„ 30. Juni 1868 voraussichtlich 250,000 „

Westfälische Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Formulare zu Austritts-Erklärungen aus der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät werden von dem Unterzeichneten, sowie von Herrn Gerichtstaxator Dieckerhoff zu Lichtendorf jederzeit unentgeldlich verabreicht und haben wir Letzteren zu unserm Gebäude-Taxator ernannt.

Im Auftrage der Direction

Schwerte, den 13. Februar 1869.

H. Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Weisswaaren-Geschäft

eröffnete und empfehle ich sämmtliche Artikel billig unter Zusicherung reeller Bedienung. — Ganz besonders empfehle eine große Auswahl **eleganter Pariser Unterröcke** und **Reifröcke.**

Schwerte, den 9. Februar 1869.

Heinrich Voerde, Mühlenstr. 4.



Auf allen Ausstellungen haben die

Brust-Bonbons



der Hoflieferanten Franz Stollwerck u. Söhne in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt.

Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 4 Sgr. in Schwerte bei **Carl Braus**, L. Beckhaus und in Westhofen bei **Fr. Bierhoff.**

Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Absatz: 50,000 Exemplare.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht zum größten Theil in der Beförderung einer guten Verdauung, Reinigung und Reinhaltung des Blutes und Erzeugung frischer Säfte. Gediegene und dabei doch populaire Belehrung hierüber gibt das rühmlichst bekannte Schriftchen: „Dr. **Werner, Wegweiser zur Hilfe** für alle Kranke." Das in demselben angerathene Verfahren hat sich laut vorliegender Anerkennungsschreiben in mehr als tausend Fällen bewährt. Möchte dieser treue Rathgeber in keiner Haushaltung fehlen. Der geringe Preis (6 Ngr.) ermöglicht die Anschaffung selbst dem Unbemitteltsten.

Beachte aber Jeder die einzig richtige, in der G. Poenicke'schen Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Ausgabe zu erhalten.

Vorräthig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Absatz: 50,000 Exemplare.

Amerikanisches Fleckwasser.

Das sicherste Mittel zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe, à Fl. 4 und 2½ Sgr.

Flüssiger Leim

à Fl. 2 Sgr.

Rheinisches Maitrankessenz,

zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à Fl. 7½ Sgr.

Dresdner Malzsirup,

à Fl. 2½ Sgr. Für Brustkranke und an Husten Leidende sehr zu empfehlen.

Parfum royal

à Fl. 7½ Sgr. Feinstes Räuchermittel.

Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Bestellungen
auf

Siegel-Oblaten

mit Buchstaben oder Namen- und Ortsbezeichnung, sowie mit Wappen nimmt zu Fabrikpreisen die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte entgegen.

Theater in Hagen.

bei Herrn Carl Fischer.

Donnerstag den 18. Februar 1869.

Zum ersten Male:

Das Geheimniß der alten Mamsell,

oder

Die Gauklerstochter.

Schauspiel in 4 Akten nach Marlitt's Roman, bearbeitet von A. Jahn.

Anfang 7½ Uhr.

Gaea.

Natur und Leben.

Zeitschrift

zur Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher, geographischer und technischer Kenntnisse.

Herausgegeben unter Mitwirkung

von Dr. R. Avé Lallemant, Dr. Ernst, Freiherr von Libra, Dr. O. Buchner, Dr. S. Ellner, Professor Dr. Emsmann, H. T. Hoffmann, Dr. P. Hofmann, Herm. J. Klein, Dr. H. Klencke, Dr. Eduard Lucas, Prof. Dr. Fr. Mohr, Dr. Ph. Müller, Navigationslehrer Dr. H. Romberg, Professor Rob. von Schlagintweit, Professor Carl Vogt, Dr. A. Weber u. A.

Redaction von Herm. J. Klein.

1869. Fünfter Jahrgang. Erstes Heft.

Inhalt der ersten Lieferung.

Die Ergebnisse der Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868.
Einleitung: Photographische Aufnahmen der deutschen Expedition in der Nähe von Aden. Spiralige Structur der großen, hornförmigen Protuberanz. Tennant's und Herschel's spectroskopische Beobachtungen. Bericht Stephan's an den Minister des öffentlichen Unterrichts in Frankreich, über die Ergebnisse der französischen Expedition. Merkwürdige Beobachtung von Pierre, und wahrscheinliche Analogie derselben mit den Erscheinungen die J. J. Schmidt gelegentlich der Finsterniß von 1851 beschrieb. Rayet's Bericht an die Pariser Akademie. Ergebnisse der Beobachtungen von Janssen. Sichtbarkeit der Protuberanzen zu jeder beliebigen Tagesstunde. Frühere Versuche und Vorschläge dies zu ermöglichen. N. Lockyer's Beobachtungen unabhängig von Jannssen. Wem gebührt die Priorität bezüglich der Entdeckung der Methode, die Protuberanzen jederzeit beobachten zu können? Schluß.

Der Vulcanismus von Hawaii I. Von Dr. Otto Buchner.
Einleitung: Die Hawaii-Gruppe. Beschreibung der Insel Hawaii und ihrer Vulcane.

Ueber die Erdbeben in Südamerika und die Ursachen der Erdbeben im Allgemeinen von Professor Fr. Mohr.
Einleitung: Fortpflanzung der Erdbeben durch den Boden. Schwierigkeit den Mittelpunkt des Erdbebens durch Beobachtungen zu bestimmen. Theorie der Erdbeben. Bei allen am Meeresufer beobachteten Erdbeben zieht sich die See zuerst zurück, um darauf mit ungeheurem Wogenschwalle zurück zu kehren. Bericht über das Erobeben am 13. August 1868 zu Inquique. Darwin's Bericht über das Erdbeben, welches die Stadt Concepcion zerstörte. Fitzroy's Beschreibung der großen Welle die Talcabuano wegspülte. Aeltester Bericht über das anfängliche Zurückweichen des Meeres. Hebungen des Landes bei verschiedenen Erdbeben, gleichzeitig mit Senkungen an anderen Stellen. Weitere Berichte über verschiedene große Erdbeben. Zusammenfassung der Thatsachen. Ursächlicher Zusammenhang zwischen Erdbeben und Vulcanen. Schluß.

Der Mensch der Urzeit in Oberfranken. Von Dr. B. Ellner.
Einleitung: Untersuchungen von J. Engelhardt in Oberfranken. Die Thäler der Flüßchen Aufsees und Wiesent enthalten. Wohnungen eines vorhistorischen Volksstammes, die theilweise in Felsen eingehauen sind. Aufgefundene Knochenüberreste und Kunstprodukte aus der Steinzeit. Schluß.

Studien über den Blitz I. Von Herm. J. Klein.
Einleitung: Ueber die wahre Länge des Blitzes. Charakteristik der drei Arten von Blitzen, welche Arago unterschieden hat. Beispiele die eine Zertheilung der Zickzackblitze beim Herabstürzen, in mehrere Strahlen beweisen. Die kugelförmigen Blitze; sie sind häufig mit den eigentlichen Feuermeteoren verwechselt worden. Berichte über das Erscheinen wirklicher, globulärer Blitze. Blitze die in einzelne Funken zerstieben. Blitze die intermittirend erlöschen. Allgemeine Bemerkungen.

Der Hagel und die Hagelbildung.
Schwierigkeit der theoretischen Erklärung des Hagels. Beobachtungen von Lecomte. Hagel bei heiterem Himmel. Zusammenhang zwischen Hagel und Regen; — Volta's Theorie der Hagelbildung. L. v. Buch's Erklärung dieser Erscheinung. Theorie von Fr. Vogel. Mohr's Hageltheorie. Einfachere Erklärung des Vorganges bei der Hagelbildung.

Astronomischer Kalender ꝛc. für März 1869.
Ephemeriden der Sonne, des Mondes und der Planeten. Mondphasen. Planetenconstellationen und Sternbedeckungen. Scheinbare Fixstern-Orte. Verfinsterung der Jupitersmonde.

Erklärung des astronomischen Kalenders.

Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen.
Ueber die Ursachen der Eiszeit. Die Riesenkessel in Finnland. Ueber die Ursache der dunkeln Färbung einzelner Theile des arktischen Oceans. Die französische Nordpolexpedition. Die Sternschnuppen der Novemberperiode 1868. Der Mondkrater Linné. Ein lebender Frosch in Gestein. Ueber die künstliche Erzeugung niederer organischer Wesen. Die Periodicität der Erdbeben und vulcanischen Ausbrüche. Ueber die Lagerung der Dinornithen in Neuseeland.

Vermischte Nachrichten.
Das Brüthen des Straußes. Die Petroleumquellen in Texas. Georg Ernst Stahls Hypothese vom Wesen der Wärme.

Hierzu eine lithographirte Karte.

Der 5. Jahrgang erscheint in 10 Heften à 7½ Sgr. Alle 4 bis 5 Wochen wird ein Heft ausgegeben.

Der erste bis vierte Jahrgang sind noch complet broschirt, so wie gebunden zu haben.

Köln und Leipzig. **Eduard Heinrich Mayer.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Vorzüglich gute Schreibmaterialien.

Papiere, vom feinsten stärksten Schreibpapier bis zum billigsten Concept, weiße und blaue Postpapiere in Quart und Octav, feine farbige, glacirte, façonnirte und Phantasiebriefbogen, mit einfachen bis zu den elegantesten Pressungen, fein gemalten Verzierungen.

Trauerpostpapier und Trauer-Couverts, Linienblätter, Aktendeckel und Löschpapier.

Federhalter in großer Auswahl zum Gebrauch für Comptoire und Schulen, ganz elegant für Damen,

Federbüchsen und **Federkästchen** in großer Auswahl, von 1 Sgr. an und höher,

Notizbücher und **Portemonnaies** von 1 Sgr. an und höher,

Siegellack, Stahlfedern, Bleistifte Tafeln, Griffel ꝛc. ꝛc.

empfiehlt

Carl Braus in Schwerte.